

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: [digibib.ub@uni-rostock.de](mailto:digibib.ub@uni-rostock.de) .

Das PDF wurde erstellt am: 24.03.2026, 23:51 Uhr.


---

Theodor Kliefoth

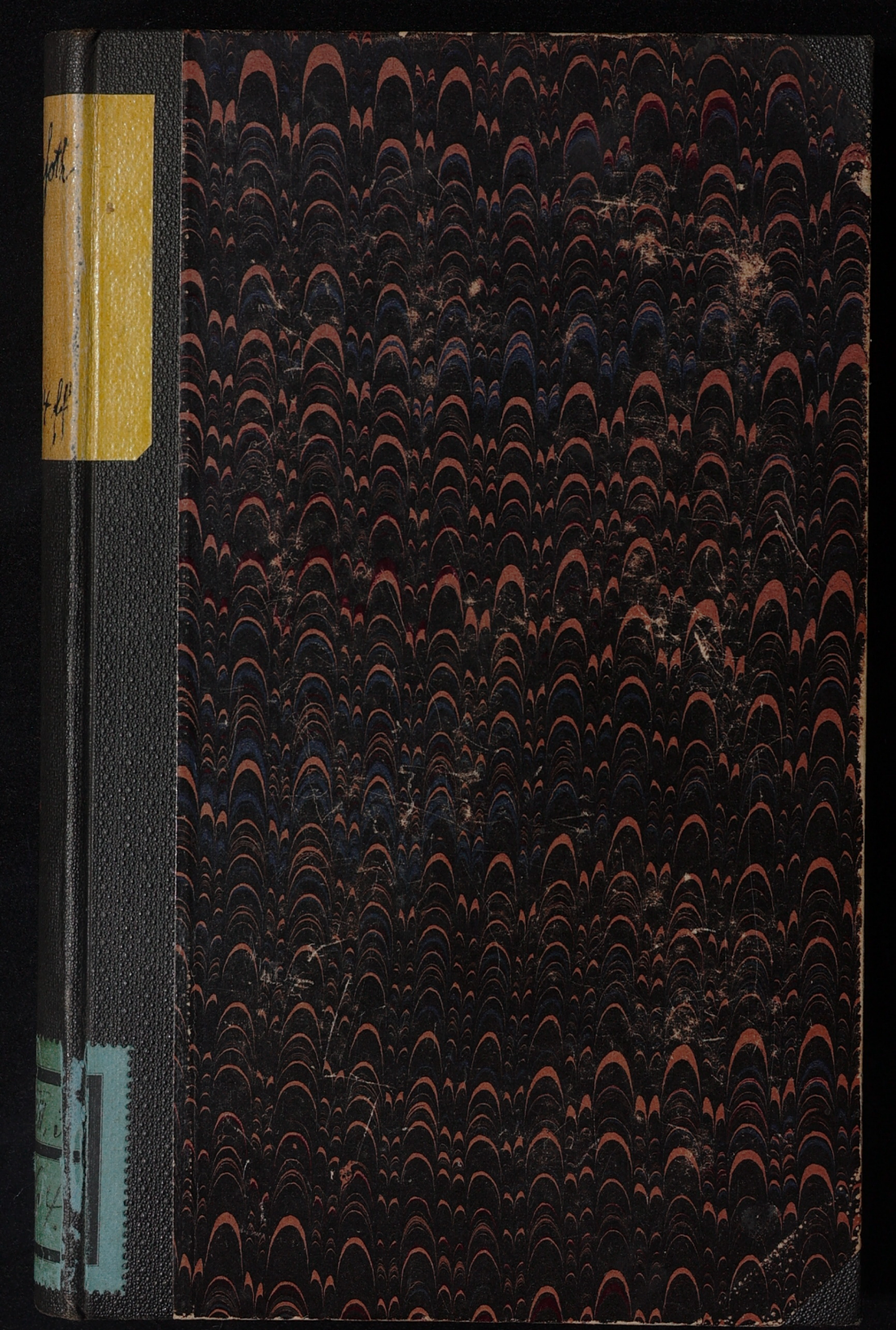
## **Antrittspredigt, am 24. Sonntage nach Trinitatis im Dom zu Schwerin**

Schwerin: Bützow: [Schwerin]: Verlag der Buchhandlung von Oertzen & Schlöpke: Gedruckt bei A.W. Sandmeyer, 1844

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1880194538>

Druck Freier  Zugang





1896: 8.

Be VII 3.  
1764  
(01-17)







239.

1

# Eintrittspredigt,

am 24. Sonntage nach Trinitatis  
im Dom zu Schwerin

gehalten

von

**Dr. Th. Kliefoth,**

Superintendenten und erstem Domprediger daselbst.



Schwerin und Bülow,

Verlag der Buchhandlung von Derksen & Schloppe.

1844.

Blattverschnitt

am 24. Sonntag nach Trinitatis

im Dom zu Rostock

Abdruck

Dr. Th. Richter

Verlag des Rostocker Kirchenmusikvereins

VERLAG  
DES  
ROSTOCKER  
KIRCHENMUSIKVEREINS  
Rostock

Verlag des Rostocker Kirchenmusikvereins

Verlag des Rostocker Kirchenmusikvereins

Dr. Th.

Dein ist das Brod, das wir essen, Dein ist der Odem, von dem wir leben, Dein ist das Licht, von dem wir sehen; und ohne Dich sind wir Nichts! So bitte ich Dich, mein Gott und mein Herr, daß Du vor mir hergehst und zeigst mir den Weg, den ich gehen soll! daß Du den Fittig Deiner Gnade über meinem Haupte breitest und hüttest die Tritte meines Fußes! daß Du Deinen Geist in meine Seele gebest und sagest mir, was ich sagen soll! Hilf mir, mein Gott, und laß Alles wohl gelingen, durch Deinen Sohn und meinen Heiland! Amen. V. U. u. s. w.

Als der Apostel Paulus gen Cäsarien kam, da ging er hinauf und grüßte die Gemeine. So möchte ich auch thun in dieser Stunde gegen Euch; und dies mein heutiges Wort, das erste, welches ich Dir, meine Gemeine, rede, — es möchte die Hand sein, die ich Euch hinreichte, in Jesu Namen bittend, daß Ihr einschlägt mit Eurer Hand; es möchte der Mund sein, der Euch den Frieden Gottes wünschte, damit mir Euer Mund zurück Euer Willkommen böte; es möchte das Auge sein, mit dem ich Liebe versprechend und Liebe suchend in Euer Auge hineinblickte, damit wir bekannt würden. Zwar könnte ich sagen, daß Ihr mir bekannt gewesen seit manchem Jahr, denn ich habe den frohen Traum der Jugend geträumt in Eures Lebens Mitte, und meiner Heimath Haus stand lange in Euren Mauern, und mir auch

schläft ein Bruder da, wo Eure Todten schlafen, — so daß ich sagen kann: ich wäre an Euch längst gebunden mit Banden des Lebens und mit Banden des Todes. Auch will ich Euch immerhin bitten, daß Ihr dieser Bande gedenken möget, wie meine Seele ihrer gedenkt und hat schon um ihretwillen ein Herz für Euch; und daß ihr um solcher Bande willen gleich vom Anfang mich nicht als einen Fremden schätzet. Aber stehen bleiben dürfen wir heute nicht bei diesen Banden, die das Leben knüpft und der Tod zerreißt sie wieder. Ich bin diesmal in Eure Mitte gekommen, nicht daß ich unter Euch ein genießendes Leben führte, nicht daß ich mein irdisches Haus neben die Euren baute, auch nicht, daß ich meinen Todten wollte bei Euren Todten suchen; sondern das ist diesmal meine Sendung an Euch, daß ich nun mit Mannesthat unter Euch und an Euch wahr und wirklich machen soll, was ich unter Euch träumte als Jüngling; und das ist meiner Seele Begehr und meines Herzens Wunsch, daß ich meine Heimath in Euren Herzen fände und daß ich meinen Heerd, an dem mir's heimisch wird, und meinen Tisch, an dem ich satt werde, und meine Ruhstatt, da ich mich erquicke, wenn's möglich wäre, in Eurer Liebe fände; und darum ist Das mein Suchen, und darum will ich arbeiten im Schweiß meines Angesichts, und darum will ich meinen Gott bitten am Morgen und am Abend, und darum will ich Euch dienen in aller Opferung und in aller Demuth, daß ich statt des Einen Bruders, den Ihr mir begraben, viele Brüder gewänne unter Euch, den Lebendigen. Und all dies Suchen Eurer Herzen, all dies Werben um Eure Liebe soll geschehen durch das neue Amt, das Euch zu meiner Gemeinde und mich zu Eurem Hirten macht. So trete ich denn mit einer anderen Sendung und in anderer Weise in Eure Mitte; es gilt, zwischen uns einen neuen Bund aufzurichten und neue Bande zu flechten; und mein heutiges **Wort des Grusses** wird ein anknüpfendes Wort, ein Wort der Rechenenschaft sein, es wird Dir, meine Gemeinde, Rechenenschaft geben müssen von meiner Sendung an Dich; es wird Dir die

Gabe nennen müssen, welche ich gesandt bin Dir zu bringen; und es wird Dir die Bitte aussprechen müssen, mit welcher ich meiner Gabe Deine Hand öffnen möchte, daß Du sie nähmest. Das ist's, was ich heute an Euch auf dem Herzen trage. Laßt mich aber solchem Wort des Grußes ein Wort der Schrift voranstellen als seine Ueberschrift, und zugleich als die Ueberschrift all meines Willens an Euch und all meines Wirkens unter Euch, und als die Summe seines Inhalts.

### Text:

Jes. 61, 1—3. „Er hat mich gesandt den Elenden zu predigen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden; zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen eine Oeffnung, zu predigen ein gnädiges Jahr des Herrn, und einen Tag der Rache unsers Gottes; zu trösten alle Traurigen; zu schaffen den Traurigen zu Zion, daß ihnen Schmuck für Asche, und Freudenöl für Traurigkeit, und schöne Kleider für einen betrübten Geist gegeben werden; daß sie genannt werden Bäume der Gerechtigkeit, Pflanzen des Herrn, zum Preise.“

### I.

„Er hat mich gesandt“, so hebt der Prophet an, und ich will auch so anheben und will's an die Spitze meiner Rede stellen, und will's mein erstes Wort sein lassen: „Er hat mich gesandt!“ Ich bin nicht selbstwillig gekommen, ich habe mein Amt nicht von mir selber, noch habe ich's von Menschen bekommen; sondern das ist der Geleitsbrief, den ich an Eure Herzen habe, und das ist auch das Recht, auf dem ich stehe, und ist der Schild, den ich vor mir hertrage: daß Er mich gesandt hat! Und wenn Du fragst, wer der Er sei, der mich gesandt hat, — es ist Derselbe, der auch an Deiner Wiege gestanden hat und Du trägt Seinen Namen; es ist Derselbe, dem auch Du Dich zugelobt hast, da Du bekanntest: „ich glaube auch an Jesum Christum“; es ist Derselbe, von dessen Lebensodem auch Du Deine Seele nährst an Seinem Altar, und aus dessen Kelche auch Du Dir Deiner Sünden Vergebung trinkst; es ist Derselbe, von dem Du auch hoffst, daß

Er einmal abwischen wird alle Thränen von Deinen Augen, und daß Du in Ihm selig entschlafen wirst, und daß Er auch zwischen Dir und Gott stehen wird in der Stunde, da wir werden Rechenschaft thun müssen auch von jedem unnützen Worte unseres Mundes; Der ist's, den auch Du darum Deinen Mittler nennst und Deinen Erlöser, Deinen Heiland und Deinen Herrn. Derselbe Herr geht seit Jahrtausenden durch die Geschlechter der Menschen unsichtbar, geistig, aber kräftig; mit unsichtbarem Finger klopft Er an die Herzen der Menschen; und welche da aufthun Seinem Klopfen, die führt Er aus der Finsterniß zu Seinem wunderbaren Licht und gießt die Liebe Gottes aus in ihre Herzen. Wieder aber unter Solchen, die Seine suchende Liebe fand, wählt Er sich aus Diesen und Jenen; spricht ihnen wie dem Petrus in ihr Herz hinein: „weil Du mich lieb hast, gehe hin und weide meine Heerde“; und thut dann Befehl denen, die in der Welt Macht haben nach Gottes Ordnung, daß sie solchen Seinen erwählten Boten müssen den Ort ihrer Botschaft weisen und die Stätte ihrer Hirtenchaft. So sendet der Herr immerdar Arbeiter in Seinen weiten Weinberg, der die Welt ist; so ist Jeder von Ihm gesendet, der ein apostolisch Amt hat und den heiligen Dienst am Wort; so bin ich auch von Ihm gesendet zu Euch, denn es ist nicht Redensart, noch ist's ein übertriebenes Wort, sondern es ist ein einfach, wahr Bekenntniß, wenn ich sage: daß ich lieb habe meinen Heiland Jesum Christ, und von solcher Liebe Macht gedrungen muß ich Seiner Liebe Bote sein und kann's nicht anders; daß Er mir hat mein Herz bezwungen, Seinen Namen zu predigen, und ich darf's nicht anders; daß Er mich hat zu Seinem Knecht und Diener gemacht, und ich muß es fortan als Seligkeit schätzen, wenn ich mein armes Leben opfern und verzehren könnte in Seinem Dienst. So weiß ich aus allen besseren Stimmen, die in mir sprechen, und daraus auch, daß ich bin berufen und bin geordnet und bin hieher gewiesen durch die, die hier der Herrschaft Amt haben an Gottes Statt, — daraus weiß ich, daß Er mich gesandt hat zu Euch.

Und darum denn wende ich zuerst auf Dich, liebe Gemeinde, das Wort: daß Er mich gesandt hat; und ich bitte Euch: um dieses unseres Herrn willen, weil wir Beide diesem Einen Herrn dienen, Ihr und ich, weil wir Beide Glieder sind an Seinem Einen heiligen Leibe, weil wir Beide zu des Einen Meisters Füßen sitzen, nehmt mich auf als Einer Gemeinschaft Mitglied, als Einer Schule Lehrling, als Unbekannten zwar und doch bekannt, als Fremden zwar und der doch gleich vertraut ist. Es giebt ja eine innere Nähe zwischen einem Christenmenschen und dem andern, und ob sie Beide ihr Angesicht nicht gesehen; es giebt ja ein inneres Erkennen zwischen allen Denen, die Seinen Namen bekennen, und ob der Eine wäre im Ost und der Andere im West geboren; denn sie haben Beide ein gleiches inneres Leben, und ob sie verschieden wären an Rede, Sitte, Bildung und Gestalt, aber in dem Allen, was ewig und untheilbar ist, in der Seele Grunde und in des Herzens Herzen sind sie Eins und wissen sie sich Eins. Um dieses Einen willen denn, um dieses gleichen Lebens willen, das wir Beide leben, um des Einen Kreuzes willen, unter dem wir Beide knien, um des Einen Altars willen, an dem wir Beide unsere arme Seele nähren, um des Einen Vaterunsers willen, das wir Beide beten, — nehmt mich auf, und gebt nicht mir, sondern in mir Dem die Ehre, der mich gesandt hat.

Aber auch auf mich wende ich das Wort: daß Er mich gesandt hat, mit seinem ganzen heiligen Ernst, mit seinem ganzen scharfen Stachel, mit seinem ganzen süßen Trost. Und ich bitte Euch, daß Ihr's nehmet als ein Versprechen an Euch und als ein heiliges Gelöbniß, das Gott hört; wenn ich Euch sage und gelobe: Ich will's nie vergessen, sondern ich will's vor meine Seele hinstellen an jedem Morgen und an jedem Abend und vor jeder Stunde: daß Er, der Herr, mich gesandt hat zu Euch. Das Wort, von mir bewahrt im treuen Gedächtniß, — das Wort soll mir die Nichtschnur sein, an dem ich meine Worte messe und jede Sylbe, die ich Euch sage, daß ich nie aus meinem Eignen rede, sondern

Seine heilsame, gnadenreiche Wahrheit; das Wort soll mir der Zaum sein, der meine flatternde Seele hält und meine leichten Lüfte fesselt, daß ich unter Euch wandle nicht in der Leichtigkeit dieser Welt, sondern als ein Botschafter an Christi Statt und als ein Haushalter Seiner Gnaden, der ich bin nach dem Wort; das Wort soll mir sein ein Quell des Muthes, daß ich strafe, was wider Gott ist, an mir und an Euch scharf wie der Wahrheit Strahl, und wieder soll mir das Wort sein ein Schatz ewiger Liebe, aus dem ich ohn' Unterlaß hervortrage Balsam für die zerbrochenen Herzen, Kühlung für die brennenden Augen und Heilung unserer Aller Wunden; das Wort soll mir auch der Ruf sein, der mich weckt am Morgen, und der Gedanke, der mich wach hält am Abend, soll mir sein der stete Sporn und Stachel, daß ich mein Haupt nicht zum Schläfe lege, noch Mast gönne meinen Gliedern, so lange ich noch Euch zu dienen weiß mit Jesu Gütern; aber das Wort soll mir auch sein mein Stab, mein Licht, mein süßer Trost, daß wenn sich auch Berge thürmten auf meinem Wege, wenn sich auch Finsterniß auf mein Auge und meine Seele legte, wenn ich auch zagen und klagen, wenn ich auch leiden, dulden, tragen soll auf diesem Wege, daß ich doch an Seiner Hand meinen Weg gehe und mein Werk thue, meiner Sendung klar bewußt, meines Glaubens ganz gewiß, und ganz freudig, ganz getrost, in fester, froher Zuversicht, denn „Er, mein Herr, hat mich gesandt.“

## II.

Aber Er hat mich gesandt nicht mit leeren Händen; Er hat mir auch das Werk gezeigt, das ich thun soll, Er hat mir auch den Weg gewiesen, den ich gehen soll, Er hat mir auch die Gabe dargereicht, die ich Euch bringen soll; und das erst ist mein ganzer Trost. Bin ich doch nicht mehr denn unter Euch der Geringste! bin ich doch auch verslochten in Irthum! bin ich doch auch umwunden von Mängeln und Fehlern gleich uns Allen! Auch weiß ich nicht von mir, daß ich irgend Etwas vermöchte in menschlicher Weisheit, oder

daß ich's verstehe, mit dem Zauber prächtiger Rede zu spielen; und ob ich auch daß Etwas vermöchte, so nützte es mir hier Nichts, und Euch nützte es hier auch Nichts, weil das Alles die Seele nicht reinigen, weil's kein Menschenherz erneuern, weil's keine Thränen trocken kann. Aber Eines hat Der mir gegeben, der mich gesandt hat, in Eines hinein hat Er mich einen Blick thun lassen, da Er mich weckte zum Glauben, Eines hat Er mir dargereicht, da Er auf mein Haupt die priesterliche Weihe legte, Eines hat Er mir an Euch aufgetragen, da Er mich an diesen Ort stellte. Und was dies Eine ist, das siehst Du gleich, wenn Du in unseren Text hineinliesest, wo es heißt: „Er hat mich gesandt zu predigen den Gefangenen eine Erledigung“. Es ist das Wort von der Erlösung durch Jesum Christum geschehen; es ist das Amt, das die Versöhnung predigt; es ist die frohe Kunde, daß bei dem Herrn ist die Gnade und ist viel Erlösung bei Ihm; es ist die selige Botschaft, daß die heilsame Gnade Gottes erschienen ist allen Menschen; es ist das Evangelium von Christo, dem Gekreuzigten; es ist das Wort vom Kreuz. Und das Wort ist kein neues Wort, sondern es ist das Wort, das Jesu Mund seinen Jüngern sprach, und ihre Lippe hat's über die weite Erde getragen, und ihre Hand hat's Euch niedergeschrieben in diesem Buche der Wahrheit; es ist das Wort, das den blinden Dienst der falschen Götter abgethan und die Wälder gelichtet hat Curer Vorfahren; es ist das Wort, das dies hohe Gotteshaus gebaut hat und in ihm viel tausend Seelen gebaut hat auch zu Gotteshäusern; es ist das Wort, das Eure Väter meinten, wenn sie sangen: „das Wort sie sollen lassen stahn“; es ist das Wort, das der Irrthum der Menschen verdunkeln, das die Gewalt verdrücken, das der Zweifel benagen kann und das doch der Niese ist, der alle diese Ketten unheimlicher Mächte von seinen Gliedern freist, wenn er den Traum von seinen Augen schüttelt. Und das wird's heute auch thun! Und es ist auch Euch kein neues Wort, sondern es ist dasselbe Wort, auf das man auch Euch getauft hat, das Ihr auch als Euren eignen Glauben

bekannt habt an dem Tisch des Herrn, auf welches auch Eure Häuser gesegnet sind und Eure Ehen, und auch Eure Todten ruhen in seiner Hoffnung, ja welches auch noch heute Euer Aller Glaube ist, denn es mag Einer Zweifel an des Glaubens einzelnen Stücken haben, aber einen anderen Glauben habt Ihr nicht. Und dies Wort, dies alte und doch ewig neue Wort vom Kreuz, dies Wort, das ewig bleibt und Alles Andere hat die Zeit verschlungen oder wird die Zeit verschlingen, dies Wort, das seine Kraft und Wahrheit an viel Millionen Seelen ausgewiesen hat, und alles Andere soll sich erst bewähren, — dies Wort hat Er, der Herr, in meine arme Hand gegeben, das hat Er auf meine sterbliche Lippe gelegt durch mein Amt, daß ich's soll weiter in unsere Herzen, in unsere Häuser und in unser Leben tragen, daß ich's soll predigen zur Zeit und zur Unzeit, daß ich's soll wenden dem Weinenden zum Troste, dem Stolzen zur Demuth, dem Schwachen zur Stärkung, dem Sünder zur Buße, dem Frommen zum Wachsthum und Allen, uns Allen zum Heile.

Und das will ich! Wenn ich vorher gesagt: ich wollte es nie vergessen, ich wollte es vor meine Seele stellen, daß Er, der Herr, mich gesandt hat, da meinte ich näher das: Ich will Euch treu sein, ehrlich und wahrhaftig in meinem Dienst am Wort; ich will Euch nie bieten, was aus meinem armen Selbst erwuchs, ich will Euch nie mit den Brocken speisen, die von den hungrigen Tischen menschlicher Weisheit fallen und lassen die Seele hungrig und leer das Herz. Sondern ich will forschen in diesem Buch der Wahrheit; nachgehen will ich allen Wundern der Liebe, die der Herr gethan hat in der Welt und an Euch, und will lauschen Allen Seinen Stimmen, wenn Sein Geist durch meine Seele rauscht; und was mir so klar wird im Wort und im Geist, das will ich fassen, so viel ich's vermag, in klare, lebendige Rede; ich will nie Gott versuchen, will nie Euch kränken mit flüchtig unbedachtem Wort, sondern was ich Euch sage, das will ich suchen im Gebet und erwägen mit Fleiß, daß es sei aus Gottes Wort.

Ihr aber, verlangt nun auch kein anderes Wort von mir! Sucht auch nie ein anderes Wort bei mir! Ich weiß Nichts, auch habe ich Nichts, und ich darf auch Nichts haben noch wissen, denn allein Christum, den Gekreuzigten, ob Er auch Diesem ein Vergerniß wäre und Jenem eine Thorheit. Sagt mir das Eine: Darf auch ein Richter sprechen anders, denn nach dem ihm gegebenen Gesetz? Oder darf ein Bote gehen anders, denn als er gewiesen ist? Oder darf ein Verwalter anders walten, denn als er geheissen ist? Wenigstens so er's thäte, so thäte er Frevel. Darum so fordere auch Niemand von mir, daß ich sollte Frevel thun an meinem Verwalter- und Botenamte, welches mir mein Gott gab. Lieber wendet umgekehrt Eure Waffe und braucht Euer Recht, das Ihr gewißlich habt als Christi Gemeine; braucht's richtig so: Wenn ich in meines Herzens Eitelkeit Euch je von meinem Eignen böte, wenn ich je in leichtem Sinn Euch zu den köchrichten Brunnen führte, die der Menschen Weisheit grub, und durch die man in die Erde kommt und der Erde Wege lernt, aber nimmermehr den Weg in den Himmel, wenn ich je um eines Haares Breite wiche von dem heiligen Wort der Schrift, seht, da richtet meine Rede, da straft mein Wort, da sagt's mir Auge in Auge, und ich will Euch in dem Falle, aber auch nur in dem Falle, — Abbitte will ich Euch da thun mit Thränen.

### III.

Aber es wird mir ohnehin nicht geschehen, daß ich abweiche von diesem Wort aus Gott. Zwar ist's ein armes Wort, dies Wort vom Kreuz; es ist ja eben nur ein Wort; und ich vor vielen Anderen hätte ja wohl tausend Gründe, mit Furcht und Zittern zu fragen: wie ich's wollte möglich machen, das Wort in unsere Herzen und in unser Leben zu tragen? Und doch bin ich in ganzer, froher Zuversicht auch um solch Wie; denn derselbe Herr, der mich gesandt hat, der mir auch die Gabe gegeben hat, die ich Euch bringen und das Wort, das ich Euch reden soll, derselbe Herr hat mir auch mit dem Wort und in dem Wort eine Gewalt gegeben,

die Herzen bezwingt wie kein anderes Menschending, hat mir gegeben als meine Waffe die Bitte in Seinem Namen.

Weißt Du, was eine Bitte ist? Eine Bitte ist ein weinendes Kindesauge, sie ist ein Seufzer der Armuth nur, sie ist ein Klagetön, sie ist ein Schmerzenslaut, sie ist ein Hauch der Lust nur, der schnell verhallt. So arm, so klein ist eine Bitte. Und doch ist die Bitte eine Waffe, mit der ein blödes Kind einen harten, starken Mann bezwingt, und mit einer Bitte kann ein Bettler einem Könige obliegen, und mit einer Bitte legt sich ja das kleine Menschenherz an das Herz Gottes und reißt es an sich. Solche Bitte, solche Macht, solche herzerobernde Gewalt hat mir mein Herr gegeben in Seinem Wort. Und wenn Du wissen willst, welches die Bitte sei, die aus dem Wort vom Kreuze spricht und warum diese Bitte mächtiger, dringender, lockender als jede andere ist, da lies nur einfach unseres Textes kurzes Wort, lies es zweimal, lies es dreimal, lies es in stiller, nachdenklicher Stunde, und dann frag' Dich hernach: ob nicht seiner Gegensätze erste Glieder, ob nicht jene Worte von einem zerbrochenen Herzen, von einem gebundenen Wesen, von einem betrübten Geiste, ob die Dir nicht sagen, was Du selber bist, ob sie Dir nicht tausend Klagen um Dich selber und tausend tiefe Schmerzen in Deinem Herzen wecken, und alle diese Klagen und alle diese Schmerzen, ob sie sich nicht an Deine Seele legen mit der Bitte: Nun, so laß Dich versöhnen mit Gott! Und dann wieder lies in dem Worte seiner Gegensätze zweite Glieder, lies, was es sagt von einer Verbindung wunder Herzen, von einem Jahr der Gnade und von des Heiles schönen Kleidern, ob Dir solche Worte nicht wieder wie eine selige Verheißung lauten, ob sie Dir nicht in Deinem Herzen manche Sehnsucht und viel ewige Hoffnung entzünden, und all dies Sehnen, all dies Hoffen, ob's Dich nicht auch bittet: Laß Dich versöhnen mit Gott! So magst Du's aus dem Einen kurzen Worte an Dir selbst erfahren, welches die Macht sei des Wortes vom Kreuz und welches seiner Bitte rührende Gewalt: Das, daß es uns sagt, was wir sind und

was wir nicht sind, und macht uns anders; daß es uns aufdeckt unsere geheimsten Wunden, die kein Mensch kennt, und oft kennen wir sie selber nicht, aber um sie heilend zu verbinden; daß es uns kündigt von einem Tage der Rache und von einem Jahre der Gnade; daß es uns immer neben einander stellt unsere Schuld und Jesu Huld, unsere Armuth und Seinen Reichthum, unsere Noth und Seine Fülle, unsere Last und Seine Ruh', und lehrt uns immerdar dabei, daß doch alle diese letzten größer als jene ersten sind — das ist die Waffe des Wortes vom Kreuz, mit der es die Welt gewonnen hat und uns, mit der es uns auch wird immermehr bezwingen, mit der es uns auch wird zum Ende dringen.

Und diese Waffe milder Bitte, diese Waffe heiligen Flehens, dies Schwert der sanften Lockung, das will ich führen fleißig, ritterlich und unablässig: Ich will in unserem tiefsten Herzen lesen, ich will Dir auseinander legen unseres Lebens nächste Seite, ich will von unseren Schmerzen schmerzlich klagend reden; und wenn Du so weich geworden bist und wund und wehe, da will ich Dir reden von einem Arzt, der heilt Dir alle Deine Gebrechen, da will ich Dir künden von einem Hirten, der wird Dich weiden auf grüner Aue, da will ich Dir sagen von einem milden Freunde, der Menschenthänen wie kein Anderer trocknet; und so will ich Dich kaufen Dem, der Dich erkaufte hat mit Seinem Blut, daß Du Ihm geben sollst Herz und Hände, und Wort und Werke in freier, warmer, starker Liebe. Oder wieder wenden will ich die Betrachtung: Ich will Dir reden von leisen Tönen und von heiligen Klängen, die aus einer anderen Welt herüber in der Menschen Seelen und auch in Deine Seele dringen; ich will Dir zeugen von einem Geiste, der göttlich Leben weckend und göttlich Feuer zündend und Gotteskräfte wirkend durch der Menschen Geister athmet und auch durch Deinen Geist; ich will Dir malen Deines Heilands Bild, Sein liebes, Sein hohes, heiliges, gnadenreiches Bild, bis Du von Liebe bezwungen, bis Du in großen Klagen und in tiefem Sehnen in Seine Arme voll Erbarmung stößt. So

will ich mit Bitten an Deinem Herzen reißen; ich will mit Dir klagen, mit Dir beichten, mit Dir suchen, mit Dir sünden, mit Dir danken; und Deine eignen Klagen, Deine Thränen, Dein Jammer und Noth, Dein Ach und Weh und Deine tiefen Schmerzen, die ich kenne, weil ich sie alle so oder anders in mir selber trage, die sollen mir der Weg zu Deinem Herzen sein und das Band, an dem ich Dich fasse; und auf des Bandes traurig feste Festigkeit will ich fest vertrauen. So lange auch Du in Deinem Vaterunser noch nicht vorübergehen darfst an der Bitte: „Vergieb uns unsere Schuld“, so lange auch Du bald im Morgengebet und bald im Abendgebet noch mußt eine blutende Seele vor den Herrn, Deinen Gott, hintragen, so lange auch Du in Deiner Noth und in Deinen Schrecken noch, halb unbewußt und doch unwillkürlich, den Namen „Herr Jesus“ ruffst, — so lange weiß ich, daß das Wort vom Kreuz auch über Dich noch Macht hat, weil Dir's dann noch Noth ist und Deine erste und Deine einzige Noth; und so lange will ich auch unverdrossen Dein Herz zu Ihm suchen, und will nicht ermüden, Euch wieder und immer wieder mit Pauli Wort zu bitten als Botschafter an Christi Statt: „Lasset Euch versöhnen mit Gott!“ —

Und so erhebe ich denn gleich mein bittend Wort zu Euch. Es ist genug des Redens von mir, und für immer genug. So komme ich denn zu Euch und reiche Euch, Jedem einzeln, meine Hand und bitte Euch, — Euch vor Allen, die Ihr mit mir gesendet seid, dies Volk Gottes zu weiden, meine Brüder im heiligen Amte, daß Ihr mich aufnehmt als Euren Mithelfer in Christo Jesu und mich tragt durch Euren Rath, durch Euer Gebet und durch den Dienst Eurer Liebe; und Euch, die Ihr der Jugend Lehrer seid an diesen Stätten, daß Ihr das Wort aus meinem Munde in Eure Herzen nehmt und tragt es weiter zu den Kleinen, derer ist das Reich Gottes, spricht der Herr; und weiter Euch, die Ihr das Amt der Obrigkeit tragt in dieser Stadt, daß Ihr mir's gönnet, Die mit der Palme des Friedens zu weiden, die Ihr

hütet mit dem Schwert, das Ihr tragt von Gott; Euch aber auch, Ihr Bürger dieses Ortes, Ihr Meister der Gewerke, Hauswirth, Hausväter und Hausmütter, daß Ihr meinem Worte eine freie Bahn lasset in Eure Herzen, in Eure Werkstätten und in Eure Häuser, denn das Wort, das ich rede, ist das Wort des Segens; und Jedem auch, der einsam stände und mit seinem Herzen allein, daß er dies sein einsames Herz meinem Worte lasse, denn dies Wort ist ein Trost der verlassenen Herzen. Und noch einmal fasse ich es Alles in Eins und bitte Euch, Seele für Seele und Herz für Herz, daß Ihr „nehmt mit Sanftmuth an das Wort, auf welches Ihr ja gepflanzt seid und welches ja allein kann Eure Seelen selig machen“, auf daß wir durch solchen Wortes Kraft mit einander und durch einander erwachsen zu Bäumen der Gerechtigkeit und zu Pflanzen des Herrn; auf daß diese Eure Stadt, wie sie ist des Landes Hauptstadt, auch im Reiche Gottes sei eine Hauptstadt; auf daß diese Stätte, von der zuerst das Wort des Herrn ausging über unser Volk und Land, die erste sei und bleibe auch an jeglichen Früchten des Wortes.

Das ist mein Wille, das ist meine Bitte, das ist mein Wunsch. Ueber dem Allen aber beuge ich nun meine Knie gegen den Vater unseres Herrn Jesu Christi und unseren Vater, und bitte Euch, daß Ihr mit mir Eure Hände faltet und mir helfet in meinem Gebet: Der Du's Alles in meiner Seele gelesen hast, ehe ich es sprach, hast's auch selbst in mein Herz hineingegeben als eine selige Verheißung, und bist auch mächtig auszurichten, was Du verheißest, Dich bitte ich, mein Gott und mein Heiland, daß Du mir helfest das Werk thun, das Du mir gegeben hast. Wir halten Dir heute vor Dein Wort, das Du uns gesagt hast: daß Dein Wort nicht solle leer zu Dir zurückkommen, sondern daß es solle thun, was Dir gefällt, und solle ihm gelingen dazu Du es sendest. Bleib' denn bei mir, Herr, mit Deiner Gnade; nimm Deinen heiligen Geist nicht von mir; hilf Du allezeit meiner Schwachheit auf, daß ich mein Wort halte, das ich versprach.

Und wenn es so wohlgefällig ist vor Dir, mein Gott, so komm' Du selber auf meines Wortes Flügeln; neige Du die Herzen zu Deinem Worte aus meinem Munde; thu' Du meiner Rede Thüren auf, weit und hoch, daß Dein Sohn in sie einziehe; und laß mich viel tausend Seelen finden in dieser Stadt Dir zu Jüngern, mir zu Brüdern, damit wir vor Dir darstellen einen heiligen Leib, an dem Dein Sohn das Haupt ist, und einen weiten, reichen Tempel, in dem Deine Worte, Deine Werke herrlich gehen. Das hilf uns, das mach' aus uns, das wirk' in uns, Hebr Jesu! Amen.

33  
LBMV Schwerin  
000 190 519

